

I n s N e t z g e g a n g e n :

www.inter

Die Botschaft ist kurz und erreicht uns regelmäßig: Im Internet lauern Gefahren. Insgesamt für alle Unvorsichtigen und Unerfahrenen, gerade aber für Kinder. Doch soll man sich den möglichen Spaß ja auch nicht verderben lassen – und so ist es ebenfalls nicht neu, dass es immer mehr Offline- und Onlineangebote zur Information über die Risiken und unerwünschten Nebenwirkungen gibt. Dies sicherlich auch, weil die mit einer derartigen Aufklärungsarbeit verbundenen (Neben-)Wirkungen eventuell ein finanzieller Gewinn etwa durch Fördermittel, zumindest aber ein Imagegewinn sind. Mancher wird sich bei der zunehmenden und damit unübersichtlicher werdenden Anzahl der Informations- und Schutzangebote wohl wünschen, es gäbe die Homepage schlechthin zum Thema „Sicherheit im Internet“ mit allen immer wieder aktualisierten Informationen oder zumindest Links. Einen derartigen Anspruch vertritt in jüngster Zeit z. B. das „Medienkompetenz-Portal“ www.klicksafe.de. In der Pressemitteilung zum Start heißt es: „Klicksafe.de will die Öffentlichkeit und ausgewählte Zielgruppen wie Eltern und Kinder für die Chancen und Gefahren des Internets sensibilisieren. Es versteht sich in erster Linie als das zentrale nationale Angebot zur Zusammenführung und Vernetzung bereits bestehender Angebote“ (11. April 2005). Einiges erscheint hierzu bemerkenswert: In Deutschland wurden u. a. die Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) und die Landesanstalt für Medien (LfM) mit der Umsetzung der nationalen Plattform innerhalb der europäischen „Safer Internet Programme“¹ beauftragt. Es mutet merkwürdig an, dass ausgerechnet zwei Landes-

medienanstalten, die eigentlich Gelder für Medienpädagogik verteilen sollten, nun auch noch Fördermittel erhalten.² Worin der Mehrwert von „Klicksafe“ gegenüber dem auch schon von der LfM und anderen Landesmedienanstalten unterstützten „internet-abc“ liegt, warum also nicht diese bestehende und schon recht bekannte Plattform weiter ausgebaut wurde, ist ebenfalls nicht wirklich ersichtlich – zumal das „internet-abc“ zielgruppengerecht gestaltet ist, während „Klicksafe“ diejenigen, um die es eigentlich geht, die Kinder und Jugendlichen, nicht interessieren wird: Schon der spaßfreien Startseite werden bestenfalls Erwachsene standhalten. Der oben schon angesprochene Wunsch, es möge endlich die Informationsseite für alle geben, wird also schon allein deswegen nicht in Erfüllung gehen, weil zum Thema „Sicherheit im Internet“ verschiedene Zielgruppen erreicht werden müssen, und die Entscheidung gerade der Jüngeren, ob sie sich von einem Angebot angesprochen fühlen, auf den ersten Blick fällt. Daher kann ein erfolgreiches Angebot gerade für junge Surfer nicht allgemein gestaltet sein, sondern muss spezifische Merkmale erfüllen. Eine Informationsseite für Kinder – die dann eigentlich schon keine Seite auch für Jugendliche mehr sein kann – gilt dann als gelungen, wenn sie die Anforderungen an eine kindgerechte Internetseite³ mit den Eigenschaften eines offensichtlich ungefählichen Angebots⁴ auf einem möglichst zielgruppengerechten und damit verständlichen Niveau vereint: www.internauten.de⁵ könnte eine solche Seite sein.



Anmerkungen:

- ¹ [klicksafe.de](http://www.klicksafe.de) ist Mitglied bei „Insafe“ (Internet Safety Awareness for Europe), dem europäischen Verbund nationaler Knotenpunkte zur Förderung der Medienkompetenz im Internet innerhalb des von der Europäischen Union ins Leben gerufenen „Safer Internet Programms“.
- ² „Rund 655.000 Euro investieren die beiden Landesmedienanstalten Rheinland-Pfalz (LMK) und Nordrhein-Westfalen (LfM) und als kleiner Partner das Europäische Zentrum für Medienkompetenz (ecmc) in das Projekt Klicksafe [...]. Das Projekt wird im Rahmen des EU Safer Internet Action Plan noch einmal mit derselben Summe gefördert“ <http://www.heise.de/newsticker/meldung/58447> (Stand: 11.04.2005). Im Jahr 2004 war noch die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) der deutsche Partner beim europäischen „Safer Internet Day“ (vgl. *tv diskurs*, 2/2004 [Ausgabe 28]).
- ³ Vgl. z. B. Prof. Dr. Horst Heidtmanns Thesen zu Internetangeboten für Kinder: www.ifak-kindermedien.de/pdf/Kindernetz.pdf.
- ⁴ Vgl. Erfurter Netcode: www.erfurter-netcode.de/text_und_erlautungen.html.
- ⁵ Die Entstehung und Betreuung der Internauten durch MSN Deutschland, Deutsches Kinderhilfswerk und die Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM) ist ebenfalls in eine größere, allerdings nationale Initiative eingebunden: „Deutschland sicher im Netz“ (www.sicher-im-netz.de) gehören verschiedene Unternehmen, Behörden und Institutionen an, neben den oben genannten auch eBay, T-Online u. a.
- ⁶ Stand: Anfang Juli 2005.

navauten.de

Das Anfang Juni 2005 ins Netz gegangene Internetportal möchte die Medienkompetenz von 8- bis 13-Jährigen fördern. Schon auf der Startseite fällt positiv auf, dass diese nicht überfrachtet und bis in den letzten Winkel mit optischen Reizen angefüllt ist, sondern zunächst übersichtlich einige Kernbereiche hervorhebt: „Nachrichten“, „Fair im Netz“, „Internauten-Buch-tipp“ und „Website der Woche“ sowie natürlich die zentralen „Missionen“ der comicähnlichen Internauten, denn: „Die Sicherheit im Internet ist in Gefahr“. Die Kinder sollen nun nicht verschreckt wegsurfen, sondern neugierig das Feld mit dem schemenhaften grauen Mann, der ebenso Detektiv wie Gauner sein könnte, anklicken. Man baut also auf eine kontrolliert leichtsinnige Reaktion, um dann in der Folge – in animierten Bild-Textgeschichten mit untermalenden Space-Tönen – den Kindern die möglichen unangenehmen Folgen dieses „Leichtsinn“ spielerisch vor Augen zu führen. Anschließend wird in einem „Wissen“-Bereich ausführliche und verständliche Aufklärung betrieben. In der Pressemeldung der Initiatoren heißt es etwas draufgängerisch: „Die Hauptakteure der Website, die Internauten, sind drei pfiffige, besonders ausgebildete Kids, die Verbrechen und Respektlosigkeit im Internet bekämpfen. Diese Spezialeinheit jagt Spammer, Hacker und andere ‚Gangster‘, die sich im Web tummeln, und macht sie dingfest. Dabei stehen ihnen jede Menge technische Spielzeuge zur Verfügung. Junge Internetnutzer können sie dabei unterstützen, indem sie auf der Website Verbrechen jagen, Rätsel lösen und Codes knacken.“

Allerdings kann und darf es natürlich nicht Ziel dieser Seite sein, Kinder zur Jagd auf Schmutzfinken im Netz zu animieren; generell ist Verbrecherjagd nicht Aufgabe von Kindern – außer natürlich in Abenteuer-geschichten. Die Erlebnisse der drei als sympathische Identifikationsfiguren gedachten Internauten dienen also dazu, auf diverse Risiken und Problematiken kindgerecht aufmerksam zu machen und das Interesse für Gegenmaßnahmen zu wecken. Die graphische Gestaltung ihrer Umwelt ist an ein Weltraumlabor angelehnt und so für Kinder sicherlich anziehend. Rio, Nina und Ben (sowie das Fabelwesen GliGli) durchleben zurzeit drei unterhaltsame, nicht um leerer Effekte willen, sondern sinnvoll animierte Missionen: Mission Chat („Die falsche Paula“), die Mission Download („Eiskalte Trojaner“) sowie Mission Suchmaschinen („GliGli gegen die Dialer-Mafia“). Kleine interaktive „Aufgaben“ zeigen im Ergebnis, ob die jeweils wesentliche Botschaft einer Geschichte angekommen ist. Natürlich haben die jungen User die Missionen dann alle irgendwann einmal gesehen und miterlebt (obwohl diese in Zukunft noch zahlreicher werden sollen), doch auch dann ist die Seite nicht langweilig. Nachrichten sowie wechselnde Buch- und Filmtipps oder die „Website der Woche“ sind schnell über den Bereich „Neu für euch!“ zu erreichen und bieten immer wieder Abwechslung. Sie verweisen erfreulicherweise auch auf den Offlinebereich, so dass die Internauten keineswegs allein die Verweildauer vor dem Computer oder im Internet fördern. Viele Sicherheitsinformationen mit informativen Links gibt es auch im Bereich „Fair im Netz“; ebenfalls offen gelegt werden die

Problematiken von „Werbung“ und „Handy“ im Bereich „Taschengeld & Kosten“. Was aber wäre eine Internetseite für Kinder ohne einen Bereich zum „Mitmachen“? Langweilig. Daher ist dieser auch mit einem bunten Angebot gefüllt, das sich sogar direkt auf die Inhalte der Seite auswirken kann: „Surftipp vorschlagen“ oder „Lieblingsbuch vorschlagen“ sprechen für sich. Anzahl und Qualität der Spiele halten sich jedoch bisher in Grenzen; gerade Elemente der Interaktion sollen allerdings nach Auskunft der Seitenbetreiber in Zukunft noch ausgeweitet werden. Problematisch könnte erscheinen, dass jeder ohne weitere Sicherheitsschranken in den zur Seite gehörigen Chat kommen kann, auch wenn er moderiert wird. Unbefriedigend ist, dass keine festen Chatzeiten mitgeteilt werden.⁶ Ein besonderer Bereich für Eltern gibt ergänzende Informationen. Es würde im Übrigen auch völlig genügen, wenn die Logos der Verantwortlichen hier oder im Impressum präsent wären und nicht auch auf jeder Seite, die die Kinder aufrufen. Das Fazit lautet: Die Kinder werden bei den Internauten über Abenteuer-geschichten an notwendiges, verständlich aufbereitetes Wissen herangeführt. Aufklärung über Gefahren im Internet kann also durchaus attraktiv gestaltet sein – insbesondere dann, wenn man im Auge behält, dass man immer nur einer bestimmten Zielgruppe gerecht werden kann.

Olaf Selg

